

Das Kinderbuch als notwendiger Gegenpol zum Fernseher

Die Galerie Theater am Kirchplatz zeigt eine Auswahl der schönsten Kinderbücher und Originale von Lisbeth Zwerger und John A. Rowe

(E.J.) – Das Theater am Kirchplatz zeigt eine Auswahl der schönsten Kinderbücher und Originale der Illustratoren Lisbeth Zwerger und John A. Rowe. Beide Künstler gehen auf die kindliche Vorstellungswelt ein, tun das jedoch auf diametrale Art und Weise. Abgesehen davon, dass Zwerger vornehmlich ganze Szenen mit Menschen zeigt und sich Rowe oft auf Details konzentriert, unterscheidet sich auch die Veränderung des Abbildes, die Annäherung an das Kindergerechte, grundsätzlich.

Man hat sich daran gewöhnt, dass Kinderbücher sehr gut oder auch ausgezeichnet illustriert sind. Dass man die Qualität aber wirklich «sieht», ist ein grosses Verdienst der Ausstellungsleitung. Ein weiteres Verdienst ist die Gegenüberstellung so unterschiedlicher künstlerischer Temperamente.

Gegenpol zum Fernsehen

Die Zahl der Preise und Auszeichnungen Lisbeth Zwergers sind Legion. Die Liste reicht vom begehrten Andersen-Preis über den Parents Choice Award bis zum Unicef-Award oder dem Rattenfänger-Literatur-Preis. Zwerger geht ihr Thema dahingehend an, dass die eher romantisiert, während Rowe charakterisiert. Besonders augenfällig wird der Unterschied, wenn man die Titelbilder der E.T.A. Hoffmann-Erzählung «Das fremde Kind» (Zwerger) mit Rowes «Raben-Baby» vergleicht. Zwerger bezaubert durch wunderschön abgestufte, zarte Far-



Die international preisgekrönte Lisbeth Zwerger (Mitte) war an der Vernissage der Bilderbuchausstellung in der Galerie Theater am Kirchplatz persönlich anwesend. Links Mechthild Weiss, rechts der Verleger.

ben und romantische Modellierungen. Zierliche Streifen oder Blumenfenster erfreuen das Auge. Wie verfremdet sie kindergerecht? Eigentlich nur durch Verschmalerung der Schultern. (Ein Bild, das die Verhaltensforschung untersucht hat, was also unser Wahrnehmungsapparat auf den ersten Blick als typisch kindlich empfindet). Sind die Bilder ein bisschen zu «schön»? Werden die Illusionen zu sehr gefördert? Vielleicht; aber warum auch nicht. Stellt das Kinderbuch doch

einen mehr als dringend notwendigen Gegenpol zu den meist alles andere als kindergerechten «Kindersendungen» des Fernsehens dar.

«Und zum Raben-Baby sagte er: «Komm, sing mir nach: Do-Re-Mi». «Piep-piep-piep», sang das Rabenbaby.» So lautet eine signifikante Textzeile in Rowes Buch. Das Rabenkind als soll lernen, will auch – und es will einfach nicht gelingen. Das Ausmass der «Katastrophe» ist dem kleinen Vögelchen nicht be-

wusst. Voll unschuldigen Eifers versucht es aufs neue die schwierige Aufgabe zu lösen. Es muss husten, übt weiter, das Resultat: «Rraaaaaah. ...!» Die Qualität von Rowes Illustration nun liegt im besonderen darin, dass die Texte theoretisch noch knapper sein könnten, denn die Bilder allein erzählen die ganze Geschichte. Man sieht dem Rabenbaby den Eifer an, das Vertrauen, die Unschuld und die Hoffnung, die höheren Weihen der Sangeskunst doch noch zu erreichen. Kinderbuchillustration also, die weit über die Verniedlichung hinausgeht. Witz, vor allem aber auch Humor besitzen. Hinzukommt ein überaus solides handwerkliches Können.

Märchen, Mythen, Legenden

Die Märchen haben den gleichen Ursprung wie die Mythen. Gespalten hat sich die Entwicklung, als im alten Griechenland die gosses Epen entstanden. «Ilias» und «Odyssee» etwa erzählen von bestimmten Ereignissen und von genau definierten Helden, in diesem Zusammenhang prinzipiell Analoges kann von Legenden gesagt werden. In Märchen hingegen ist von «der Prinzessin» oder von «dem König» die Rede, die Gestalten also sind beliebig auswechselbar. So regen sie die Phantasie der Zuhörer an, sind also weit mehr als Unterhaltung. Daran erinnert und dafür sensibilisiert zu haben ist – und das sei nochmals betont – ein grosses Verdienst der Kinderbuchausstellung im TaK, die bis 15. Januar 1995 dauert.